

Risikofaktoren – in der Lebenslage begründete Risikofaktoren
Untergruppe Risiko: Vorlage für die Sitzung des Fachbeirates am 30.01.2013

Was ist ein Risiko?

Als Risiko(faktor) wird ein Merkmal bezeichnet, dass die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein bestimmtes unerwünschtes Ereignis eintritt.

Es ist somit ein (statistisches) Maß für einen Zusammenhang (Korrelation). Dieser Zusammenhang muss nicht ursächlich sein, er kann auch rein deskriptiver Natur sein. Das Merkmal bezieht sich auf einen konkreten (unerwünschten) Zustand bzw. Ereignis, das es nach Möglichkeit zu verhindern (⇒ Prävention) oder zu beheben, heilen, beeinflussen gilt (⇒ Intervention ⇒ Behandlung, Therapie). Dieses kann sowohl Einzelfallbezogen als auch Gruppen-/Sozialraumbezogen geschehen.

Ein Risikofaktor für ein allgemeines unerwünschtes Ereignis kann auch selbst als unerwünschtes Ereignis betrachtet werden. (s.a. Beispiel Sprachentwicklung). Der Risikofaktor Teilleistungsstörungen (z.B. LRS) für mangelnden Bildungserfolg kann auch in Bezug auf mögliche beeinflussbare Ursachen (Risiken) betrachtet werden.

Um die Bedeutung eines Risiko(faktor)s für das Eintreten eines unerwünschten Ereignisses abschätzen zu können, sollte überlegt werden ob das Merkmal notwendig und/oder hinreichend für den Eintritt des unerwünschten Ereignisses ist.

Bei den hier betrachteten Risiken dürfte ein einzelnes Merkmal in der Regel weder notwendig noch hinreichend sein.

Das bedeutet dass die Stärke des Zusammenhangs bzw. die Häufung von Risikofaktoren betrachtet werden muss.

Entscheidend für **eine erhebliche Beeinträchtigung der Entwicklungschancen** bzw. Kindeswohlgefährdung ist weniger ein einzelner Risikofaktor, sondern die Kumulation von Risikofaktoren.

Wissenschaftliche Studien widmen sich der Frage, wie Risiko- und Schutzfaktoren wirksam werden (vergl. Beelmann, 2006). Manche Risikofaktoren wirken sich nur aus, wenn sie in schwierigen Entwicklungsphasen auftreten.

Ergebnis der AG im Grundschulalter:

Die Aufzählung der nachstehenden Risikofaktoren erfolgte ohne jede Wertung.

Ziel ist es eine umfassende Auflistung von potenziellen Risikofaktoren zu benennen, um:

- anschließend eine Übersicht von Hilfsangeboten für die entsprechenden Probleme zu erstellen.
- Ein gemeinsames Verständnis bei allen „Sensoren“ (Lehrer, Sozialarbeiter, Fallmanager, Berufsberatern etc.) zu garantieren
- Abgestimmtes Hilfeverfahren/Förderangebote bei best. Risikofaktoren

Grundsätzlich soll für die Definition und das weitere Handeln unterschieden werden, ob das Risiko im Umfeld, Familiensituation, Lebenslage oder in der Person des Kindes liegt.

Risikofaktoren , die das Lebensumfeld des Kindes betreffen
Langzeitarbeitslosigkeit länger als 6 Monate
Armut Bezug von SGB II, Wohngeld, Kindergeldzuschlag, usw.

Bildungsferne Familien:

Eltern, die ihre Kinder unterstützen möchten, jedoch eine Optimierung der Lernsituation nicht umsetzen können
Eltern sehen in schulischer Bildung der Kinder keinen Sinn
Eltern sorgen nicht für regelmäßigen/pünktlichen Schulbesuch
Schulbiografie der Geschwister/ Eltern

Erziehungsstil der Eltern:

geduldeter übermäßiger PC- oder Fernsehkonsum
wenig Bewegungsangebote und Angebote für handelnde Umwelterkundung
inkonsequenter Erziehungsstil
unklare Rollenverhältnisse in der Familie („Freundin“ statt Mutter)
Überbehütung
unzureichende Ernährung, Körperpflege
mangelnde Kooperation mit den Institutionen

Alleinerziehende Elternteile

Überforderung
Entstehung problematischer Familienverhältnisse (Scheidung, usw)
Mutter ist Alleinversorger, wenig zu Hause

Problematische Familienverhältnisse

Trennung der Eltern
Tod eines Elternteils oder einer nahe stehenden Bezugsperson
Sorgerechtsverfahren
Gewalttätigkeit innerhalb der Familie
Unterbringung in einer Pflegefamilie
Häufig wechselnde Partnerschaften
Milieugeschädigte Kinder
Auffälliges Verhalten von Geschwisterkindern (z.B. Delinquenz, Ausreißer)

Sehr junge Eltern

ohne Schulabschluss
keine Unterstützung durch elterlichen Haushalt
kein familiärer Rückhalt
kein tragfähiges soziales Netzwerk

Delinquenz der Eltern

Inhaftierung eines Elternteils

Suchterkrankung der Eltern / Geschwister**Psychische Erkrankung/Störungen der Eltern / Geschwister****Andere Erkrankung der Eltern / Geschwister**

Herkunft und Kultur

Zuwanderungserfahrungen in der Familie
stigmatisierte Wohnquartiere
Name
Geschlecht
Besondere Ethnien, Bevölkerungsgruppen (vgl. Sinti, Roma)
Besondere Religionszugehörigkeit (z.B. Jesiden)

Ungeklärter Aufenthaltsstatus

fehlende Arbeitserlaubnis der Eltern und somit fehlende Grundlage zum Bezug von unterstützenden Leistungen

Schul- und Lebensbiographien der Herkunftsfamilie

in gerader Linie (Eltern / Großeltern)
in horizontaler Linie / Seitenlinie (Geschwister)

Wohnsituation

a.G. von wirtschaftlichen Verhältnissen, Räumung
Notunterkunft
Prekäre Wohnverhältnisse (schlechte / unzumutbare Wohnsituation)

Risikofaktoren – In der Person begründete Risikofaktoren**Eigene Schulerfahrungen**

Mobbingerfahrungen
Stigmatisierungen
Versagenerfahrungen
fehlendes/laufendes AOSF-Verfahren

Fehlende Sozialkompetenz / Schlüsselkompetenzen

fehlendes Selbstwertgefühl
Kritikfähigkeit
Frustrationstoleranz
fehlende Motivation
fehlende Empathie

Fehlende Sprachkenntnisse

„Ausländer“ mit defizitären Deutschkenntnissen oder doppelseitiger Halbsprachigkeit
„Inländer“ mit wenig ausgeprägter Sprachkenntnis / Grammatik / Textverständnis
oder mit restringierter Sprachkompetenz in Bezug auf die Erstsprache

Verhaltensauffälligkeiten

ADHS
verzögerte Entwicklung
drohende emotionale Verwahrlosung
selektiver Mutismus

Teilleistungsstörungen

LRS
Dyskalkulie
...

Traumatisierung**Sucht**

PC

Psychische Erkrankung / Störung

Depressionen
Angststörungen
Aggressionen